

21.

New-Orleans

Waren die Passagiere der Haidschnucke schon am vorigen Tage früh aufgewesen, um Land zu entdecken, so zeigten sie sich heute noch viel zeitiger an Deck, denn was sie vom Land gestern Abend gesehen, hatte ihre Neugierde nur noch mehr und gewaltiger geweckt. Sehr zum Aerger der Seeleute also, die heute Morgen das Deck besonders sauber zu waschen hatten und jetzt die Passagiere überall im Wege fanden, kletterten die meisten schon mit Tagesanbruch aus ihrer Luke vor, und die Matrosen theilten manchen Eimer Seewasser mit gut gezieltem Wurf unter sie aus, wo das nur irgend mit einer Entschuldigung von „nicht gesehen haben“ oder „nicht wissen können“ zu ermöglichen war. Viele staken schon in ihren besten Kleidern und manche bereuten in der That, ihren „Sonntagsstaat“ nicht bis zum entscheidenden Augenblick aufgehoben und solcher Art vierundzwanzig oder gar noch mehr Stunden zu früh preisgegeben zu haben.

Steinert besonders kam mit seinen weißen Hosen am schlechtesten weg, denn nicht allein daß ihnen der letzte Tag an Deck keineswegs zuträglich gewesen und einige lange und runde Theerstreifen und Flecken nur zu deutlich die Stellen verriethen, wo er sich leichtsinniger oder vergeßlicher Weise angelehnt, nein, er bekam auch heute Morgen, als er vor der Cambüse stand und dem Koch unter falschen Versprechungen eine vorzeitige Tasse Kaffee abzulocken versuchte, einen vollen Eimer Seewasser angegossen, dessen Urheber sich später allerdings nicht ermitteln ließ, dessen Wirkung aber total die Frage entschied, ob er möglicher Weise noch mit der Hose New-Orleans betreten konnte oder nicht.

Ein leichter, dünner Nebel lag übrigens auf dem Wasser,